Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 4

Artikel: Unverbesserliche Kinder? [Schluss]

Autor: Bessmer, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 23. Jan. 1914.

nr. 4

21. Jahrgang.

Redaktionskommission:

ho. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ricenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzeren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für tath. Lehrerinnen und tostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln. Krantentasse des Bereins tath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz: Berbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstasssischer Hr. Lehrer Aussehrer Wissen; Lehrer Unseller, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Unverbesserliche Kinder? — Bon unserer Krankenkasse. — Fridolin Hoser. — Humor. — Die Schulezkursionen im Dienste des Unterrichtes. — Pädagogische Briese aus Kantonen. — Literatur. — Inserate.

Unverbesserliche Kinder?

Von Julius Besmer S. J. Ignatiuskolleg, Valkenburg, Holland. (Schluß.)

c. Weitaus den meisten Schwererziehbaren begegnen wir unter den verwahrlosten oder durch ihre Umgebung gefährdeten Kindern. Für sie ist der erste notwendige Schritt zur Besserung und Heilung: heraus aus der verderblichen Atmosphäre, in der sie körperlich und geistig zu Grunde gehen. Und wenn es sich zugleich um Kinder handelt, die bereits bose Neigungen sich angeeignet und dieselben vielleicht schon selbst betätigt haben, dann eignen sie sich nicht für Pensionate, auch nicht zur Pflege in Famisien, wo noch andere Kinder sind; denn diese dürsen nicht der Gesahr der Verführung ausgesetzt werden. Sie gehören in eine Anstalt sür verwahrloste und gesährdete Kinder, wo sie in strenger und doch

liebevoller Zucht vor sich selber geschützt werden. Doch, da kommt wieder der trostlose Gedanke, was wird's helsen? Die Schule hat nichts gezfruchtet, der Religionsunterricht hat nichts genützt; an dem Burschen ist alles verloren. Nur nicht so schwarzseherisch! In der Fürsorgeerziehung ist schon mancher gereitet worden, dem man die denkbar schlechteste Note mitgegeben, als man es endlich mit der Anstalt versuchte.

Bei solchen Kindern genügt eben der gewöhnliche Unterricht in Rirche und Schule nicht, besonders da es bei der großen Maffe ber Schüler dem Beistlichen und Lehrer an der Möglichkeit gebricht, sich mit diesen schwierigen Glementen besonders abzugeben, felbst wenn er Mut und Lust hatte. Was das Elternhaus an sittlich religibser Erziehung nicht geleistet hat, läßt fich durch die gewöhnliche Schulbehandlung nicht Um dies recht zu verstehen, muffen wir uns in die Urt und Weise hineindenken, auf welche das Rind in braver katholischer Familie ju feinen fittlich religiöfen Begriffen tommt. Schon fruh bemerkt es, wie Bater und Mutter die Sande falten und beten. Die Mutter felbst faltet ihm bald auf ihrem Schoß die Bandchen, redet vom lieben Gott, der es erschaffen, von dem Jesustinde und der himmlischen Mutter, vom hl. Schutzengel. Schritt für Schritt belehrt fie es später, mas man tun barf, mas richt. Die Bilber in Stube und Rammer, bas ernfte Rreug und die lieben Beiligen, vor allem das ftille Beispiel ber Eltern und Geschwister zeigen ihm flar und deutlich, mas es zu tun hat. Und all' das wird ihm lieb und wert. Es glaubt, mas ihm die Eltern fagen, und will werden, wie fie find. Denn es liebt fie, weil fie gut find, und es betrachtet alles für gut, mas fie munichen und ihnen Freude macht. Damit ift die erfte Verbindung des eigenen kleinen 3ch mit dem sittlich Guten geschaffen. Der erwachende und fich entfaltende Berftand und der spätere Unterricht befestigt fie. Liebe, Mahnungen, Warnungen und, wenn's not tut, fleine Strafen, halten das zugleich ermachende finnliche Begehren in Schranken. Das ift der ftttliche Segen der katholischen Familienerziehung der erften Jahre, für den wir Gott täglich auf den Anieen danken follten.

Ist es schwer zu begreifen, daß der Unterricht in der Bolksschule mit seinen Unannehmlichkeiten für den kleinen Weltbürger, die Erziehung durch fremde Hand nicht den sittlichen Segen eines frommen Elternshauses ersetzen kann? Wie soll inmitten von Zank und Streit, den das verwahrloste Kind daheim Tag für Tag sehen muß, der Gedanke an Recht und Gerechtigkeit unter den Schlägen, mit denen Vater und Mutter sich traktieren und die ihm selber reichlich zufallen, der Sinn für Liebe gedeihen? Und was es erst sieht an Trunkenheit und Schlechtigkeit,

wird das Selbstüberwindung pflanzen oder frühzeitig alle bofen Reigungen und Lafter keimen laffen, ebe bem armen Geschöpfe auch nur die Ahnung an Sünde auftaucht? Wie lange wird es gehen, bis der Bebante an Gott in ihm entsteht! Und wenn es später in der Rirche und in der Schule von Gott und gottlichen Dingen hort, wie fremd und fern bleibt ihm das alles noch! Wie viel leichter ift es doch, den lieben Gott als den gutigen Bater im himmel, die allerseligste Jungfrau als liebende Mutter erfaffen und lieben zu lernen, wenn man einen lieben, forgenden Bater, eine treu pflegende Mutter hatte, als dann, wenn nies mals über dem fleinen Bettchen die Sonne mahrer Elternliebe lachte! lleberdenken wir das alles, fo werden wir den kleinen oder größern sittlichen Wildling, dem wir begegnen, nicht mehr jo hart beurteilen. Sat er wirklich Gott fennen gelernt, tennt er feine Gebote? Ich meine nicht, ob er sie auffagen kann, sondern ob er weiß, mas er damit fagt. Ift es ihm jum Bewuftsein gekommen, daß Gott auch sein Schöpfer, fein Berr, fein liebender Bater im himmel ift? Bielleicht noch niemals ordentlich, trog feiner fünf und feche Schuljahre!

Damit wissen wir auch, wo wir bei ihm anzusehen haben. Es muß eben noch alles geschehen. Wir stehen vor einem Brachselde, aber einem Brachselde voll Dornen und Disteln. Erst heißt es reuten, und wir müssen den Wildling zu gewinnen suchen, daß er mit reutet. Wird das gelingen? Mit Gottes Gnade ja! Es wird gelingen, wenn er vom ersten Tage an, wo er mit uns zu tun hat, hinter dem energischen Willen, der unbedingt Zucht und Ordnung verlangt, die Liebe entdeckt, die ihm gut will, die nicht Lasten auslegt, um zu quälen, die zu trösten, zu ermuntern weiß, die mit einem Worte ein Herz sür ihn hat. Dieser Liebe verschließt sich auf die Dauer kein Kind, namentlich jenes nicht, das erst jett wahre Liebe kennen lernt.

Biel ist gewonnen, wenn der Zögling sich nach einiger Zeit an die Zuckt und die Tagesordnung gewöhnt; ein zweiter Riesenschritt ist gestan, wenn sich Freude an der Arbeit dazu gesellt. Halten wir nicht zurück mit der Anerkennung für die Mühe und die Selbstüberwindung, die er auswendet. Auch scheindar harten Naturen tut ein maßvoll ernstes und männliches Wort der Anerkennung wohl. Dies ist um so wichtiger, als wir zu anderu Zeiten, wo Ausschreitungen insolge der bösen Neigungen vorkommen, tadeln und strasen müssen. Und solche Ausschreitungen, Unbotmäßigkeiten, Lieblosigkeiten und selbst Grausamskeiten werden bei egoistischen Naturen nicht sehlen. Es ist wichtig, daß nichts derartiges geduldet werde; sie müssen sühlen lernen, daß man gehorchen muß. Die Gerechtigkeit gegen andere muß ihnen sinnlich wahr-

nehmbar gemacht werden; sie mussen an sich erfahren, daß andere auch Menschen sind wie sie und die Sprichwörter: Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, praktisch kennen lernen.

Gewöhnung an Zucht und Orduung, an Arbeit, an Verträglichkeit und Eintracht im Leben mit andern bereitet im Stillen den Boden für die Saat der religiös sittlichen Wahrheiten. Wenn nunmehr der Erzieher, den die Kinder schäßen und selbst lieben gelernt haben, diese Wahrheiten in dem schlichten, ewig schönen Gewand vorträgt, in das der göttliche Lehrmeister, der hl. Geist, und der Heiland in seinen Gleichnissen sie gekleidet, so dürsen wir hossen und vertrauen, daß sie nunmehr Eindruck machen und Frucht bringen fürs ewige Leben. Wenn aber je beim Unterricht der innige Verkehr mit der Kinderseele notwendig ist, dann hier. Das Kind muß lernen, Gott hat auch mich geschaffen, er liebt auch mich; er sieht mich und wird mich richten. Es muß zur lleberzeugung sommen, ich werde unglücklich und elend, wenn ich nicht Gottes Gebote halte. Dann wird es auch ansangen zu kosten, wie glücklich und froh man wird, wenn man Gottes Gebote hält.

Doch muß die Gnade die harte Arbeit befruchten. Dazu bedarf es des Gebetes und der Geduld, die harrt und wartet, bis der Same keimt. Nur die Liebe Christi vermag diese Geduld zu geben.

Die hier ausgeführten Gedanken weisen uns auch den Pfad, den wir in der Erziehung von Kindern einzuschlagen haben, die früh auf Irrwege geführt wurden und sich selbst im Bösen betätigt haben. Reuten und pflanzen gilt auch hier, und jeder Erzieher kennt diese Arbeit.

Moge dieser schlichte Versuch, ein paar hülfreiche Gedanken zur Sorge für die Schwererziehbaren zu liefern, Mut wecken und Liebe bei der harten Aufgabe, die diese an Seelsorger und Erzieher stellen.

* Von unserer Krankenkasse.

Unser geschätzte Hr. Verbandskassier war durch die Krankheit und den Tod unseres lieben Freundes, seines Nebenkollegen, Hrn. Konrad Moser sel. in Schönenwegen, persönlich und beruflich so stark engagiert, daß man ihm in diesen für Hrn. Engeler so schweren Tagen den Absschluß der Jahresrechnung nicht zumuten durste. Man wird allegemein diese unliedsame Verzögerung vollauf begreisen. Dem Herrn Verbandskassier unser herzliches Beileid zum Verluste seines jahrelangen, treuen Mitarbeiters. — Die Vilanz, das wissen wir ja schon, wird ausgezeichnet ausfallen. Ehren wir die uneigennützige Arbeit der Verbandsstommission durch viele Neueintritte!